

## Ein Traum:

### **Vor ca. 16 Jahren:**

Ich wohne in einer Kleinstadt in Süddeutschland. Die nächstgrößere Stadt befindet sich ca. 25 km weit weg. Es ist kurz vor Ostern.

Das Freizeitangebot hier ist eher mau. Das tägliche Programm heißt: nach der Schule ab zum Skatepark. Spass haben und die Zeit totschiessen ist die Devise. Ich höre mal wieder die Kirchenglocken läuten. Eigentlich nichts Besonderes, aber dieses Mal erinnern sie mich an die Ruhepause zwischen 13 und 15 Uhr. Diese Pause kann ich nicht ausstehen. Ich muss noch rechtzeitig einkaufen gehen, damit ich später keine Verpflichtungen habe. Auch die kommenden Feiertage darf ich nicht vergessen. Schnell los zum einzigen Supermarkt in der Stadt. Bier, Grillzeug und Junkfood sind im Einkaufswagen. Ich stelle mich in die Warteschlange, um zu bezahlen. Es vergeht eine Ewigkeit. Frau Müller ist an der Reihe. Sie kennt die Kassiererin sehr gut. Es ist ihre Patentochter. Ein langes Gespräch entsteht. Ich denke mir warum? Ich will doch so schnell wie möglich raus hier. Während ich mich innerlich aufrege, lausche ich dem Gespräch zu. Ich höre wie Frau Müller sich über den Lärm abends am Skateplatz beschwert. Sie würde am liebsten den Platz abreißen lassen. Sollen die Jugendlichen wo anders abhängen. Dann höre ich den Namen meines besten Freundes. Er hatte letztes Wochenende etwas zu viel getrunken. Frau Müller kann das alles nicht verstehen. Schon wieder weiß der ganze Ort über die Geschehnisse des letzten Wochenendes Bescheid. Innere Wut kocht in mir auf. Nichts bleibt geheim in diesem Städtchen. Wäre das öffentliche Verkehrssystem gut, bzw. wäre man nicht so auf ein Auto angewiesen, könnte man sich an neue Orte begeben. Hier gibt es einfach nichts, außer Berge, Reben, Felder und Wald. Ich kann es kaum erwarten mein Abi in der Tasche zu haben, um mich dann endlich in eine größere Stadt verziehen zu können. Studieren und all diese neuen Möglichkeiten, ein Traum.

### **Vor ca. 13 Jahren:**

Endlich! Ich wohne in einer Wohngemeinschaft in Berlin. Hier ist alles so anonym. Selbst die Nachbarn und Hausbewohner kennt man kaum. Das Freizeitprogramm ist unendlich. Zu jeder Uhrzeit kann Mensch was erleben. Es herrscht so viel Angebot, dass Mensch sich kaum entscheiden kann, was Mensch zuerst unternehmen soll. Die Zeit steht nie still. Hier existiert keine bescheuerte Mittagsruhe, in der Geschäfte geschlossen haben. Hier gibt es sogar Spätis...

für mich heißt das, die Möglichkeit 24/7 einkaufen gehen zu können. Der öffentliche Nahverkehr funktioniert hier (Ausnahmen bestätigen die Regel) sehr gut. Mensch kann sich zu jeder Uhrzeit überall in der Stadt aufhalten, ohne Angst zu haben, nicht mehr nach Hause zu kommen. Kaum einer interessiert es wie Mensch sich kleidet oder sich verhält. Es gibt immer Menschen, die einen oben draufsetzen. In Berlin ist alles viel lauter und hektischer, als in der alten Heimat, aber immerhin muss ich mir nicht andauernd die Kirchenglocken anhören. Ich fühle mich frei, alle Türen stehen mir offen. Ein Traum.

### **In Zeiten von Corona (vor den Lockerungen):**

Die unendlichen Möglichkeiten sind eingeschränkt. Kneipen, Restaurants etc. haben geschlossen. Mensch darf nur noch mit Mindestabstand eine Person, welche nicht aus dem gleichen Haushalt ist, treffen. Ein Glück, dass Mensch mehr mit seinen Hausbewohnern zu schaffen hat. Nach vielen Jahren bekommen wir mehr als nur ein „Hallo“ über die Lippen. Doch die Stadt ist tot. Langeweile macht sich breit. Meine Motivation etwas zu Unternehmen steigt maximal auf 50%. Unternehmungen fühlen sich nicht richtig an. Nachbarn beobachten die Geschehnisse auf der Straße und im Grünen skeptisch. Nach meinen unzähligen Zoom-Meetings sitze ich allein in meinem Zimmer. Kirchenglocken und Vogelgezwitscher sind zu hören. Erstaunlicherweise freut mich das sehr. Ich erinnere mich an die Zeit in meiner alten Heimat zurück. Ich sehne mich nach Natur. Die hatte ich damals vor meiner Haustür. Hier in Berlin muss Mensch einige Zeit in Kauf nehmen, um wirklich aus der Stadt zu kommen. Urbanes Leben vereinfacht vieles, aber die Natur ist unersetzbar. Jetzt wenigstens im Garten meiner Familie sitzen zu können, gemeinsam über alte Zeiten zu reden und nebenbei zu grillen – ein Traum.